

glücklich zusammen
(auf)wachsen



pop e poppa
kita · crèche

Pädagogisches Konzept

kita pop e poppa rösslimatt

V1.2. Stand: 24. Mai 2024



1.	Rahmenbedingungen	3
1.1.	Unser Standort.....	3
1.2.	Gruppenstruktur	3
1.3.	Unser Bild vom Kind	3
1.4.	Raumgestaltung	4
2.	Pädagogisches Handeln	4
2.1.	Selbstständigkeit und Partizipation	4
2.2.	Bildungsorientiertes Arbeiten.....	4
2.3.	Verpflegung.....	5
2.4.	Schlafen / Ruhezeiten	6
2.5.	Körperpflege	6
2.6.	Nähe und Distanz	7
2.7.	Bindung und Beziehung	7
2.8.	Bewegungsförderung.....	8
2.9.	Individuelle Förderung	8
2.10.	Sprachförderung.....	8
2.11.	Das freie Spiel und die Bedeutung für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes	9
2.12.	Vielfalt und Inklusion	9
2.13.	Tagesablauf	10
2.14.	Übergänge und Rituale	10
3.	Eingewöhnung	12
3.1.	Eintrittsgespräch.....	12
3.2.	Grundphase.....	12
3.3.	Stabilisierungsphase.....	12
3.4.	Schlussphase	13
4.	Entwicklungsdokumentation	14
5.	Zusammenarbeit mit den Eltern	14
6.	Altersspezifisches Arbeiten.....	14
6.1.	Säuglinge und Kleinstkinder bis 2 Jahre	15
6.1.1.	Ernährung der Säuglinge.....	16
6.1.2.	Zusammenarbeit mit den Eltern der Säuglinge.....	16
6.2.	Kleinkinder ab 2 Jahren.....	17
6.3.	Kinder ab 4 Jahren	17
7.	Verhalten in Krisensituationen und bei Gefährdung	18

1. Rahmenbedingungen

1.1. Unser Standort

Die pop e poppa Kita rösslimatt befindet sich in der Rösslimattstrasse 39 in 6005 Luzern. In der Mitte des SUVA-Gebäudes stehen separate Räume für zwei Kindergruppen, sowie ein Büro zur Verfügung.

Die Gruppe Koala hat ein grosses Spiel- und Esszimmer mit abgetrennten Kreativraum, ein Schlafraum, ein Bewegungsraum, zwei Kinder-WC, drei Kinder-Waschbecken, eine Dusche, ein Mitarbeiter-WC, eine Garderobe, eine Küche, eine Garderobe und ein Gang mit Rollenspielbereich zur Verfügung.

Die Gruppe Panda hat ein Spiel- und Esszimmer mit offener Spielküche, ein Schlafraum, einen Kreativbereich, ein Kinder-WC, zwei Kinder-Waschbecken, ein Mitarbeiter-WC und eine Garderobe zur Verfügung.

Insgesamt stehen ca. 300qm aufgeteilt auf die Gruppen Koala (ca. 180qm) und Panda (ca. 120qm) zur Verfügung. Die reine Spielfläche beläuft sich auf ca. 150qm (Gruppe Koala) und ca. 100qm (Gruppe Panda).

Gemeinsam mit der SUVA teilen wir uns einen Aussenbereich von etwa 300qm, welcher neben Tischen und Sitzbänken auch mit einem Spielhaus, Spielgeräten und einem Sandkasten ausgestattet ist. Den Kindern stehen ausserdem Fahrzeuge und weitere Spielmaterialien zur Verfügung.

1.2. Gruppenstruktur

Die Kita pop e poppa rösslimatt bietet 27 tägliche Betreuungsplätze, aufgeteilt auf zwei Gruppen:

- Eine altersgemische Gruppe mit 15 Betreuungsplätzen (Koala)
- Eine altersgemische Gruppe mit 12 Betreuungsplätzen (Panda)

Die Gestaltung der Gruppenstruktur nimmt flexibel auf das Alter und die Besonderheiten der angemeldeten Kinder Rücksicht und wird laufend überprüft und angepasst.

Für die Berechnung der Gruppenkapazität gilt:

- Säuglinge (bis 18 Monate) werden für die Berechnung der gewichteten Plätze mit dem Faktor 1,5 gerechnet.
- Kleinkinder (18-36 Monate) werden mit dem Faktor 1 gerechnet.
- Kinder ab 36 Monate werden mit dem Faktor 0.8 gerechnet.

1.3. Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an kompetent, aktiv und wissbegierig. Frühkindliches Lernen geschieht ganzheitlich mit allen Sinnen, angespornt durch die grosse, natürliche Neugierde des Kindes und ist selbstgesteuert. In ihrem Entdeckungsdrang folgen die Kinder ihren individuellen Interessen und persönlichen Themen. Diese sind der Schlüssel für erfolgreiche Bildungsprozesse. Junge Kinder lernen das, wozu sie von innen heraus motiviert sind. Für die pädagogischen Fachpersonen ist es deshalb unerlässlich, die aktuellen Themen und Interessen jedes einzelnen Kindes zu kennen und entsprechend einzubeziehen.

Kinder wachsen in unterschiedlichen Lebenswelten und unter vielfältigen Lebensbedingungen auf. Pop e poppa begegnet dieser Vielfalt offen und wertschätzend und versteht sie als Bereicherung. Alle

Kinder sind gleichwertig. Um den Kindern vielfältige Bildungsprozesse zu ermöglichen, bedarf es einer offenen Haltung seitens der Erwachsenen.

1.4. Raumgestaltung

Alle verfügbaren Räume werden als Einheit gedacht, differenziert gestaltet und genutzt. Den Kindern eröffnet sich damit ein umfangreicheres und vielfältigeres Spielfeld, was wiederum ihre Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume erweitert. Sie können sich je nach Bedürfnis und Interesse dorthin begeben, wo sie das tun können, was für sie gerade von Bedeutung ist.

Ziel ist, dass sich die Kinder selbständig im Raum bewegen können. Bei der Fortbewegung etwa über Schrägen oder Stufen wird vielen Kindern erstmals bewusst, dass sie etwas (mit Anstrengung) gelernt haben, was vorher für sie schwierig war. Es entsteht ein für die individuelle Lern- und Bildungsgeschichte wichtiger Zusammenhang zwischen Anstrengung, Problemlösung und positiver Lernerfahrung. Kinder erfahren so, dass sie mit eigener Anstrengung zum Ziel kommen.

Die Innen- und Aussenräume sind kindersicher, doch werden Kinder auch durch die Raumgestaltung ermutigt, „kleine“ Gefahren selbst abzuschätzen und den Umgang damit zu üben. Kinder sollen sich auch allein, ohne Erwachsene, in einem Bildungsbereich aufhalten können, wenn sie dies wünschen.

Bei der Raumgestaltung achten wir darauf, geschlechtstypische Materialien zu vermischen. Zum Beispiel hängen die Kleider zum Verkleiden, neben den Bauarbeiterverkleidungen und das Spielwerkzeug steht neben der Spielküche.

2. Pädagogisches Handeln

Im pädagogischen Konzept stehen das Wohl des Kindes und die Familie im Mittelpunkt der Handlungen und Überlegungen. Jedes Kind wird als ganzheitliche Persönlichkeit respektiert. Das Kind ist aktiv an seiner eigenen Entwicklung beteiligt und die Kindertagesstätte (Kita) schafft dafür mit ganzem Einsatz ein sicheres und stimulierendes Umfeld. Den Eltern und ihren Wünschen wird ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet im Wissen darum, dass eine hohe Qualität nur dann realisiert werden kann, wenn Kita und Eltern in einem guten Einvernehmen stehen.

2.1. Selbstständigkeit und Partizipation

Uns ist es wichtig die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Wir unterstützen das Kind so weit wie nötig und lassen es so weit wie möglich selbst zu handeln. Dies betrifft praktisch alle Bereiche des Alltags in der Kita, angefangen beim Kleiderwechsel, über das selbstständige Schöpfen beim Essen, bis zum Tagesrapport an die Eltern. Damit stärken wir das Gefühl für die Selbstwirksamkeit des Kindes und fördern es ganzheitlich.

Bei unseren Kreativangeboten, steht der Prozess und die Lernfelder für die Kinder im Mittelpunkt. Darum verzichten wir weitgehend auf Schablonenarbeit und korrigieren das Ergebnis des Kindes nicht.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Partizipation. Die Kinder entscheiden mit und werden in die Gestaltung des Alltags miteinbezogen. Sei es bei der Wahl der Lieder die wir singen, bei den Ausflugszielen oder bei der täglichen Hausarbeit.

Wenn neue Materialien angeschafft werden sollen, berücksichtigen wir die Wünsche und Interessen der Kinder. Den Kindern wird Freiraum für Veränderungen eines Angebotes gegeben.

2.2. Bildungsorientiertes Arbeiten

Kindertagesstätten sind Bildungsorte. Frühkindliche Bildung beginnt mit der Geburt. Mit dem Begriff frühkindliche Bildung erfassen wir die individuellen Tätigkeiten eines Kindes, sich die Welt anzueignen. In Interaktion mit Dingen und Menschen konstruiert sich das Kind ein Bild von sich selbst und von der Welt, die es umgibt. Auf die Art und Weise der frühkindlichen Bildungsprozesse haben die Erwachsenen keinen direkten Zugriff. Sie können jedoch mitsteuern. Die Tätigkeiten der Erwachsenen werden mit den Begriffen Erziehung und Betreuung bezeichnet. Erziehung und Betreuung sollen das Kind optimal in seinen Bildungsbemühungen und Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und begleiten.

Erziehung und Betreuung sind demnach die Aufgaben der Erwachsenen, Bildung die Aufgabe des Kindes. In der Kita wird dafür ein möglichst optimaler Rahmen geschaffen. Erziehung beinhaltet dabei die Gestaltung einer anregenden Bildungsumwelt durch Räume, Materialien, Interaktionen und Alltagsstrukturen mit dem Ziel, den Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Betreuung umfasst die physische Versorgung, Pflege und Ernährung, die emotionale Zuwendung und den Schutz vor Gefahren. Eine gute Betreuung bietet einen verlässlichen Rahmen, in welchem Prozesse der Bildung und Erziehung gestaltet werden können. Frühkindliche Bildung setzt verlässliche, kontinuierliche Beziehungen sowohl zu Erwachsenen wie auch zu Kindern voraus. Sie geht immer von den Tätigkeiten und dem Spiel der Kinder aus und unterscheidet sich dadurch wesentlich von schulischer Bildung. Bildung in der Kita meint ganzheitliche, am konkreten Alltag orientierte Bildung.

2.3. Verpflegung

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger und zentraler Punkt im Tagesablauf. Essen und Trinken sollen eine Quelle der Freude und Lebenslust sein und eine sinnliche Erfahrung mit sich bringen. Dies im Bewusstsein, dass in der Kindheit erworbene Essgewohnheiten oft das ganze Leben beibehalten werden.

Die Entscheidung, was die Kinder essen und probieren wollen, überlassen wir den Kindern. Niemand steht unter Zwang oder wird zum Probieren gezwungen. Sobald es möglich ist, schöpfen die Kinder ihr Essen selbstständig oder mit Unterstützung. Dadurch lernen sie motorisch mit dem Schöpfbesteck umzugehen und ihren Appetit und die Portionsgrösse einzuschätzen.

Die Esssituation soll für die Kinder lustvoll sein. Am Tisch in der Kita lernen sie die jeweilige Tisch- und Esskultur und entwickeln dabei ein Gefühl der Gemeinschaft. Für das Essen nehmen wir uns Zeit und führen untereinander Tischgespräche. Die Kinder erleben während der Esssituation ein Gefühl der Zugehörigkeit in einer Gemeinschaft. Die positive emotionale Resonanz, die ein Kind dabei erfährt, fördert das Selbstwertgefühl und stärkt die Freude am Kontakt mit Anderen.

Die Kita wird täglich mit frischen und abwechslungsreichen Mittagessen vom eldora Restaurant Cavallino beliefert. Dabei werden die Speisen auf unsere Bedürfnisse angepasst. Dies heisst insbesondere der Verzicht auf Alkohol (z.B. in Sossen) und eine schwächere Würzung. Wir bieten in der Regel maximal zweimal der Woche Fleisch an.

Das Frühstück und das Zvieri wird von den Betreuungspersonen und den Kindern gemeinsam vorbereitet. Dabei achten wir darauf, jeden Tag eine Milchkomponente und frische Früchte anzubieten.

Sollten einzelne Kinder aus religiösen, gesundheitlichen oder weltanschaulichen Gründen bestimmte Speisen vermeiden, können wir und das eldora Restaurant darauf eingehen und eine Alternative zubereiten.

Die Verpflegung der Säuglinge ist unter Punkt 6.1.1. beschrieben.

Die Kinder essen entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbständig.

Sobald es möglich ist, benutzen die Kinder Porzellan und Gläser bei allen Mahlzeiten am Tisch.

Die Kinder erleben das Essen ohne Druck und haben ausreichend Zeit zum Essen und Trinken.

Es gibt keinen Essenszwang: Jedes Kind wählen selbst, ob und was es von den angebotenen Speisen essen möchte und wann es satt ist.

Nahrung ist für uns kein Machtmittel. Wir setzen Nahrungsmittel weder zur Bestrafung noch zur Belohnung ein.

Die Kinder haben jederzeit Zugang zu ungesüssten Getränken.

2.4. Schlafen / Ruhezeiten

Dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzug, Ruhe und Schlaf soll Rechnung getragen werden. Der Rhythmus zwischen aktiven und ruhigen Phasen kann von Kind zu Kind sehr unterschiedlich sein. Wichtigste Voraussetzung für ein problemloses Einschlafen oder zur Ruhe kommen in der Kita ist eine gute Vertrauensbasis, in der sich das Kind geborgen und sicher fühlt. Durch Rituale wie Reime, Singen oder Erzählen erleichtern die Betreuungspersonen den Kindern das zur Ruhe kommen oder Einschlafen. Die Dauer des Schlafes kann dabei von Kind zu Kind stark variieren, da Schlaf ein sehr individuelles Bedürfnis ist.

Wir halten uns an ein regelmässiges Ritual. Vor dem Schlafen gehen putzen wir uns die Zähne, waschen die Hände und das Gesicht. Die Kinder dürfen ihre Schlafgegenstände selbst holen. Die Betreuungspersonen begleiten die Kinder ins Bett und wünschen jedem Kind einen guten Schlaf. Die Betreuungspersonen verlassen das Schlafzimmer erst, wenn alle Kinder schlafen.

Ein Babyfon/ -kamera ist während des Einschlafens und Schlafens eingeschaltet. Ausserdem kontrolliert eine zweite Betreuungsperson regelmässig die Situation. Dies dient dem Schutz der Kinder und Mitarbeitenden.

Kinder, die nicht schlafen, machen in einem separaten Raum eine Pause von 30-60 Minuten. Sie können sich mit einem Buch, Hörspielgeschichten oder einem ruhigen Spiel beschäftigen.

Die Rückzugs- und Ruheräume sind so eingerichtet, dass sich die Kinder geborgen fühlen, sicher und geschützt sind.

Kein Kind wird zum Liegen gezwungen und keines am Schlafen gehindert.

2.5. Körperpflege

Die Kinder werden zur Selbstständigkeit in der Körperpflege angeleitet. Ist ein Kind auf unsere Hilfe angewiesen, schützen und wahren wir dessen Intimsphäre. Alle Hilfestellungen oder Handlungen am Kind, wie Wickeln, Zähneputzen, Gesicht waschen etc. werden von den Betreuungspersonen verbalisiert.

Zähneputzen gehört nach den Mittagessen zum Tagesablauf in der Krippe. Wickelkinder werden regelmässig und nach Bedarf gewickelt. Da dies eine sehr intime und persönliche Handlung ist, lassen wir uns hierbei Zeit und widmen uns den Kindern in angemessener Weise. Hierbei respektieren wir ihre Intimsphäre des Kindes.

Beim Wickeln nehmen wir uns Zeit zum Plaudern, lachen oder Verse aufsagen.

Sobald die Kinder dazu in der Lage sind, motivieren wir sie, sich an der Pflegesituation zu beteiligen. Sie können sich z.B. selbst drehen, reinigen oder auf den Wickeltisch klettern.

Zum Schutz der Mitarbeiter und der Kinder bleiben die Türen beim Wickeln geöffnet.

Bei den älteren Kindern bieten wir nach Bedarf unsere Hilfe an und begleiten die ersten Versuche auf die Toilette.

2.6. Nähe und Distanz

Die Verantwortung zwischen Nähe und Distanz liegt immer bei den Betreuungspersonen. Wir legen grossen Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang mit den Kindern. So soll ein Kind, wenn es traurig ist, von einer Bezugsperson gehalten und getröstet werden können. Das Kind bestimmt aber, wann es in welchen Situationen Nähe von einer Betreuungsperson haben möchte.

Nähe geht immer vom Kind aus und niemals aus dem Bedürfnis der Betreuungsperson.

Detailliertere Informationen dazu sind in unserem Kinderschutzkonzept festgehalten.

2.7. Bindung und Beziehung

Laut Forschung und Theorie zum Bindungsverhalten ist das Vorhandensein von sicheren Bindungsstrukturen eine Voraussetzung dafür, dass sich Kinder in der Kita gesund entwickeln. Die Gehirnforschung zeigt zudem mit einer Reihe von eindrücklichen Belegen, wie stark Emotionen das Lernen bzw. die Lernfähigkeit beeinflussen. Kinder ohne verfügbare Bezugsperson in der Kita sind emotional nicht in der Lage, sich der Welt zuzuwenden. Kinder brauchen verlässliche, vertraute und verfügbare Bezugspersonen.

Damit ein Kind in der Kita tragfähige Beziehungen zu den Betreuungspersonen aufbauen kann, braucht es eine gute Eingewöhnung. Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit wird die Qualität der Beziehung vom Kind zu seinen Bezugspersonen in der Kita laufend überprüft. Wichtig dabei ist, dass jedes Kind zu jeder Zeit „Zugriff“ auf eine Betreuungsperson hat, die ihm vertraut ist. Unsere Arbeit setzt zudem auf die Freiwilligkeit der Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen wie auch zwischen den Kindern. Die Maxime „Differenzieren, flexibel reagieren, improvisieren – je nachdem, was die Kinder tun, wollen und zeigen“ gilt auch dann, wenn es um ihre Beziehungsbedürfnisse geht. Die Beziehungsqualität hängt in erster Linie davon ab, in welcher Intensität sich beide Seiten aufeinander einlassen.

Eine der Chancen, die sich in der Lebenswelt der Kita bietet, ist die freie Wahl der Beziehungen. Anders als in der Familie sind Kinder in der Kita nicht emotional von bestimmten (wenigen) Menschen abhängig. Die Erwachsenen sind gefordert, dieser Tatsache der freien Wahl der Bezugspersonen offen zu begegnen.

Kinder wählen die Erwachsenen selbst aus, die ihre Vorhaben begleiten und ihre Bedürfnisse stillen.

Die Kinder entscheiden selbst über ihre Beziehungen und werden nicht fest an bestimmte Personen gebunden.

Dem Bedürfnis der Kinder nach Schutz und Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung ist jederzeit Rechnung zu tragen.

Geborgenheit wird vor allem durch aufmerksame und einfühlsame Betreuungspersonen vermittelt.

Die Fachkräfte tragen den Bedürfnissen der Kinder nach Nähe und Geborgenheit einerseits und nach Autonomie und dem Wunsch, sich „abzunabeln“ andererseits, Rechnung; sie nehmen diese wahr und reagieren adäquat.

Sicherheit zu geben, bedeutet nicht allein Schutz und körperliche Nähe – ich bin da, ich beschütze dich, du kannst mir vertrauen –, sondern ebenso Loslassen und Ermutigen: Geh ruhig, traue dich, ich vertraue dir, ich traue dir das zu.

2.8. Bewegungsförderung

Die räumlichen und materiellen Gegebenheiten fordern auch die Jüngsten in der Kita heraus, sich grob- und feinmotorisch zu üben und weiterzuentwickeln. Hierfür steht beispielsweise eine Kriechlandschaft mit Stufen, schiefen Ebenen etc. bereit. Vielfältige Bewegungslandschaften sind auch im Aussenbereich vorhanden.

2.9. Individuelle Förderung

Wir fördern die uns anvertrauten Kinder auf Grundlage von Beobachtungen, welche besonders von der Bezugsperson aber auch von allen Teammitgliedern in unterschiedlichen Situationen erstellt werden. Die gemachten Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert. Diese werden von einzelnen Fachpersonen, in Ausbildungssitzungen oder Gruppensitzungen analysiert, um daraus passende Fördermassnahmen abzuleiten. Unser Fokus liegt dabei auf den Stärken und Interessen des Kindes.

Die individuellen Fördermassnahmen werden in einer Kleingruppe durchgeführt.

2.10. Sprachförderung

In einem multikulturellen Land wie der Schweiz sind zweisprachige Kinder in der Kita keine Seltenheit. Zum Teil finden auch Familien zu uns, welche Deutsch nicht im privaten Rahmen sprechen, was die Sprachförderung für die betreuten Kinder in der Kita essenziell macht. Die Integration der Kinder in die Gesellschaft geschieht spätestens im Kindergarten vorwiegend über die Sprache, was die Wichtigkeit der Förderung dieser Kernkompetenz noch einmal hervorhebt.

In der Kita rösslimatt wird eine alltagsintegrative Sprachförderung auf Schweizerdeutsch fokussiert, welche in sämtliche Bereiche, Angebote und Aktivitäten einfließt. Durch die Verwendung des schweizerdeutschen Wortlautes sind fremdsprachige Kinder angehalten, sich mit dieser Sprache auseinanderzusetzen, sie zu lernen und zu verstehen. Der aktive sowie passive Wortschatz der Kinder erweitert sich durch konstantes Benennen von Tätigkeiten, Objekten, Personen und Situationen laufend. Sämtliche Handlungen der Kinder und der Betreuenden werden von den Betreuungspersonen kindgerecht und altersentsprechend verbalisiert.

Mit den Kindern wird auf Augenhöhe und in Form von ICH-Botschaften kommuniziert. Es wird Wert darauf gelegt, Begründungen und Erklärungen einfließen zu lassen, um das Verständnis der Kinder für die Situation, Ursache und Wirkung zu fördern. Sprachliche Korrekturen finden in Form des korrekten Wiederholens des z.B. falsch ausgesprochenen Wortes statt (Kind: «Apel blün!» | Betreuungsperson: «Das stimmt, das hier ist ein GRÜNER APFEL.»).

Durch das Vorlesen von Büchern und Geschichten, das Stöbern in Wimmelbüchern oder das freie Erfinden von Geschichten mit z.B. Bilderkarten werden die Kinder spielerisch an den Sprachgebrauch herangeführt. Besonders während des Vorlesens kommen die Kinder auch in Kontakt mit der schriftdeutschen Sprache. Es wird bei sämtlichen Aktivitäten auf eine korrekte und klare Aussprache

geachtet. Zusätzlich sind Mitarbeitende angehalten, Gegenstände korrekt zu benennen (z.B. Ball vs. Tennisball).

In unserer Kita wird ausserdem jeden Tag gesungen und musiziert. Dabei achten wir auf eine ganzheitliche Förderung und beziehen Bewegungen in die Lieder mit ein.

2.11. Das freie Spiel und die Bedeutung für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes

Kinder erforschen sich und ihre Umwelt durch Spielen. Spielen bedeutet beobachten, entdecken, nachahmen, erproben und experimentieren. Kinder lernen im Spiel und durch das Spiel, ohne dass sie sich dessen bewusst sind. Das kindliche Spiel ist eine Grundform, wie Kinder sich und ihre Umwelt wahrnehmen und begreifen. Im Spiel erfährt ein Kind sich selbst; es baut das Bild von sich selbst auf und erweitert dieses laufend. Dieses Selbstkonzept umfasst das Wissen über sich selbst, insbesondere Selbstvertrauen und Fähigkeiten, Überzeugungen, Eigenschaften, Vorlieben, Kenntnisse und Erfahrungen. Von aussen ist dies bei den Kindern über das Denken, Fühlen und Verhalten zu beobachten sind.

Das freie Spiel ermöglicht Kindern, die Selbstwahrnehmung in der sozialen Umwelt auszuprobieren und zu erproben. Das freie Spiel findet statt, wenn sich ein Kind freiwillig entscheidet, sich mit seiner Umwelt, allein oder gemeinsam mit anderen, intensiv zu beschäftigen. Dabei erfährt sich das Kind als ermächtigt: Die gedankliche Welt des Kindes, der Raum, die Zeit, die Gegenstände und gegebenenfalls die Spielfreunde variieren selbstbestimmt zwischen Fiktion und Realität. Die eigenen Kräfte, Wünsche und Realitäten werden erprobt. Erfahrungen, die Kinder im Freispiel machen, sind für den Aufbau und die Entwicklung eines positiven Selbstbildes unverzichtbar.

Das Freispiel findet in der Kita in einer vorbereiteten Umgebung statt. Umweltreize wie Gerüche, Gelände, Materialien, Spielzeug, eigener Körper, Mitmenschen, Situationen, Problemstellungen und Phantasiegebilde sind dabei Auslöser des Freispiels. Häufig entwickeln Kinder aus diesen Umweltreizen komplexe Rollenspiele und Konstruktionsspiele, bei denen eigenständig Problemsituationen gelöst sowie Grob- und Feinmotorik, Geduld und soziales Verhalten (Empathie, Kooperation, Kommunikation und Konfliktlösen) geübt und gefördert werden.

Eine vorbereitete Umgebung definiert Swiss Kidscare als einen liebevoll und bewusst gestalteten Raum, in dem bei den Kindern Eigenaktivität, Neugier, Kreativität und Entdeckungslust geweckt werden. Nicht eine Fülle an Materialien ist entscheidend, sondern das Vorhandensein von inspirierenden Möglichkeiten, mit denen Kinder (neue) Erfahrungen machen können.

Kinder entscheiden selbst, womit sie wann, mit wem, wie lange und wo spielen. Die Zeit der Kinder im freien Spiel wird nicht verplant. Das bedeutet auch, dass die Zeit der Betreuungspersonen nicht gänzlich durchgeplant ist.

Das ungestörte Spiel der Kinder wird geschützt. Sie werden in ihrer Beschäftigung nur in Ausnahmefällen unterbrochen.

2.12. Vielfalt und Inklusion

Für uns sind alle Menschen gleich viel wert. Wir thematisieren mit den Kindern regelmässig die Vielfältigkeit aber auch die Gemeinsamkeiten der Menschen. Wir achten darauf, dass auch unser Spielmaterial diese Vielfältigkeit zeigt. Wir haben Puppen und Spielfiguren mit verschiedenen Hautfarben oder auch mit körperlichen Einschränkungen. Diese sind in den Alltag integriert und stehen gleichwertig mit anderen Spielmaterialien zur Verfügung.

Wir akzeptieren und respektieren die «besonderen» Bedürfnisse unserer Mitarbeitenden und betreuten Kinder.

In der Kita rösslimatt werden sämtliche Hintergründe religiöser, sprachlicher, kultureller oder geografischer Natur akzeptiert und respektiert. Bereits im Erstgespräch werden kulturelle Unterschiede und Besonderheiten mit den Eltern thematisiert. Dies beugt Konflikten im Alltag vor und lässt Raum für ein gemeinsames Wachsen unter verschiedenen Vorstellungen. Ein lösungsorientiertes Denken steht bei den Gesprächen stets im Vordergrund. Gegenüber unterschiedlichen Kulturen oder Menschen anderer Ethnien oder Hautfarben verhalten wir uns so, wie wir es mit jedem anderen Menschen auch tun – respektvoll, interessiert und vorurteilsfrei.

2.13. Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserer Kita ist festgelegt und gibt den Kindern Struktur und Orientierung im Alltag. Bei besonderen Anlässen oder Tagesausflügen behalten wir uns natürlich vor, geringfügig davon abzuweichen.

07.00 - 09.00: Zunächst werden die Kinder empfangen und persönlich begrüsst. Zu diesem Zeitpunkt findet auch ein Austausch mit den Eltern, damit das Kita-Team über die wesentlichen Dinge wie das Schlafverhalten, den Appetit oder Energielevel des Kindes informiert wird.

08.00 – 08.30: Das Frühstück nehmen wir gemeinsam ein.

09.00 - 09.15: Die Kinder beginnen den Tag gemeinsam im Morgenkreis. Hier werden alle Kinder und Betreuungspersonen noch einmal begrüsst. Es wird besprochen wer anwesend oder abwesend ist und welche Aktivitäten für den heutigen Tag geplant sind. Ausserdem ist hier auch Zeit um aktuelle Themen zu besprechen, vom Wochenende zu erzählen oder gemeinsam ein Lied zu singen.

09.15 - 11.30: In der ersten Aktivitätsphase bieten wir den Kindern vielfältige geführte Aktivitäten oder freies Spielen an. Ausserdem ist hier Zeit für Spaziergänge, Spielplatzbesuche oder Museumsbesuche.

11.30 - 12.15: Gemeinsames Mittagessen und Zähne putzen

12.15 -14.00: Während des Mittagsschlafs tanken die Kinder wieder neue Energie. Die Schlafzeit ist bei jedem Kind individuell und wird mit den Eltern besprochen. Kinder die nicht schlafen, machen eine «Siesta». Das heisst sie hören ein Hörspiel oder gehen einer ruhigen Aktivität nach.

14.00 - 15.30: Auch in der zweiten Aktivitätsphase bieten wir den Kindern vielfältige geführte Aktivitäten oder freies Spielen an. Ausserdem ist hier Zeit für Spaziergänge, Spielplatzbesuche oder Museumsbesuche.

15.30 - 16.30: Zvieri und Früchte essen

16.30 – 17.45: Nach einem Tag in der Kindertagesstätte haben sich die Kinder ausgetobt, Spass gehabt, experimentiert und neue Dinge entdeckt, vielleicht gekocht oder ein buntes dreibeiniges Tier gebastelt. Zudem haben sie viel gemeinsam interagiert und sozialisiert.

Wir verabschieden die Kinder und berichten den Eltern vom Tag.

18.00: Die Kita schliesst die Türen.

2.14. Übergänge und Rituale

Übergänge stellen für Kinder herausfordernde Entwicklungsaufgaben dar. Sie bedürfen einer sorgfältigen Vorbereitung sowie einer aufmerksamen Begleitung durch die Erwachsenen. Darum legen

wir einen grossen Fokus auf diese Übergänge und begleiten diese mit Ritualen und erprobten Abläufen.

Der Tagesablauf bei uns ist in verschiedene Segmente, wie z.B. Mahlzeiten, freie Spielzeiten oder geführte Aktivitäten, unterteilt. Diese kleinen Übergänge werden von uns mit Ritualen begleitet.

Rituale, festgelegte Abläufe und Wiederholungen dienen Kindern als Strukturierungs- und Orientierungshilfe im Alltag – besonders in Übergangssituationen. Kinder messen Dingen und/oder Tätigkeiten eine Bedeutung bei, wenn sie öfter in ihrem Alltag vorkommen. Studien zeigen ausserdem, dass Rituale Ängste bei Kindern reduzieren und die Selbstständigkeit fördern. Einige Studien berichten zudem, dass die Konzentrationsfähigkeit durch Rituale verbessert und das Lernen erleichtert wird.

Rituale vermitteln Werte wie Familiensinn, Zusammengehörigkeitsgefühl, Vertrauen, Wahrheit, Liebe, Frieden, Gewaltlosigkeit. Sie geben Kindern Schutz und Sicherheit. Was man „kann“ und „wiedererkennt“, was sich wiederholen lässt, stärkt das Selbstwertgefühl, macht stark, sicher und gross. Rituale entsprechen mit ihrem immer wiederkehrenden Erkennungsmerkmal dem natürlichen Ordnungsbedürfnis der Kinder. Sie geben den Kindern Verlässlichkeit und Halt, sie beruhigen, lassen die Welt überschaubar werden und sind ein wunderbares Gegengewicht zur heutigen schnelllebigen Zeit. Selbstverständlich passen wir Rituale dem Alter und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder an.

Alle Kulturen verfügen über eigene Rituale, die vergleichbare Funktionen haben, auch wenn die Abläufe unterschiedlich sind. Rituale begleiten Kinder durch die Übergangsphasen des Alltages und helfen, die Anforderungen des Alltages zu meistern. Rituale können in einer sich ständig verändernden Gesellschaft Halt und Stabilität bieten. Sie schaffen in der Gruppe Gemeinsamkeiten stärken so den Zusammenhalt der Gruppe. Sie werden in der Kindergruppe entwickelt und gepflegt, stehen jedoch im Kontext mit der Kultur und Gesellschaft, in der die Kinder leben.

Beispiele unserer Rituale bei kleinen Übergängen:

- Morgenkreis
(Begrüssung, wer ist da, wer ist krank, wer hat Schule, was passiert heute, Themeninput)
- Siesta (Pausenzeit für Kinder, welche nicht schlafen, ruhige Beschäftigung)
- Tischsprüche vor dem Essen
- Abräumritual beim Verlassen des Mittagstisches
- Geburtstagsritual
- Aufräumritual

Die Übergabe am Morgen und am Abend zählen wir als mittelgrossen Übergang.

Dabei begrüssen und verabschieden wir die Kinder immer persönlich und nehmen uns die Zeit, die das Kind braucht um diesen Übergang zu meistern. Häufig wird das Verabschieden von den Eltern von einem individuellen Ritual, wie z.B. Winken am Fenster, begleitet.

Neben den kleinen und mittelgrossen Übergängen gibt es auch grosse Übergänge. Dazu zählen besonders der Ein- und Austritt von Kindern oder Mitarbeitenden in unsere Kita.

Austritte und Eintritte werden mit der Kindergruppe mindestens zwei Wochen im Voraus thematisiert. Dazu wird auch die Zeit bis zum Austritt für die Kinder visualisiert. Der Austritt wird dabei positiv als nächster Schritt im Leben angesehen. Selbstverständlich haben aber auch Gefühle wie Traurigkeit und Angst Platz.

Der letzte Tag in unserer Kita wird dann, ähnlich dem Geburtstagsritual, mit der Kindergruppe gefeiert.

Der Eintritt in die Kita wird mit einer sorgfältigen Eingewöhnung geführt. Diese ist im folgenden Punkt beschrieben.

3. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung bildet die Grundlage für erfolgreiche Bildungsprozesse. Kinder müssen sich in der Kitawelt frei und sicher fühlen, um entdecken und lernen zu können.

Während der Eingewöhnungsphase gemeinsam mit den Eltern erhält das Kind die nötige Zeit, eine erste Bezugsperson in der Kita kennenzulernen und sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen. Die Eingewöhnung wird sorgfältig geplant und gestaltet. Ein Kind soll erst dann ohne Eltern in der Kita bleiben, wenn es in die neue Umgebung Vertrauen gefasst hat.

Die von den Eltern begleitete Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel zwei bis drei Wochen. Die Eltern besuchen die Kita gemeinsam mit dem Kind während vier bis fünf Tagen pro Woche und helfen ihm, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen. Das gegenseitige Kennenlernen mit den Eltern und der Austausch ist uns in dieser Zeit besonders wichtig. Die Eltern lernen in dieser Zeit den Tagesablauf der Kita, unsere pädagogische Arbeit und das Kita Team kennen. Dies baut Vertrauen auf und erleichtert den Eltern, sich von ihrem Kind zu lösen.

Zudem haben die Eltern die Möglichkeit, uns über die Gewohnheiten ihres Kindes zu informieren.

3.1. Eintrittsgespräch

In einem ersten Schritt findet ein Eintrittsgespräch mit der verantwortlichen pädagogischen Fachperson statt, welches dem gegenseitigen Kennenlernen dient. Es werden wichtige Informationen wie Essens- und Schlafgewohnheiten vom Kind aufgenommen und die Eltern werden über die Abläufe in der Kita informiert. Die Betreuungsperson bespricht mit den Eltern zusammen, wie die Eingewöhnungszeit gestaltet wird.

3.2. Grundphase

Während den ersten drei Tage kommt ein Elternteil mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in die Kita. In diesen ersten drei Tagen baut die pädagogische Fachperson durch Spielangebote dezent und abwartend den Kontakt zum Kind auf. Dabei ist es dem Kind überlassen, darauf einzugehen. Die elterliche Bezugsperson beobachtet das Geschehen aktiv mit, bleibt aber im Hintergrund.

3.3. Stabilisierungsphase

Ab dem vierten Tag wird in gegenseitiger Absprache entschieden, ob ein erster kurzer Trennungsversuch von begrenzter Dauer unternommen werden kann. Es wird auf das Kind bestmöglich Rücksicht genommen.

In den kommenden sechs bis zehn Tagen entfernt sich die elterliche Bezugsperson in immer längeren Abständen vom Kind. Dabei ist es wichtig, dass sich das Kind nach der Ankunft und Begrüßung im Gruppenraum zuerst etwas orientieren und mit der pädagogischen Fachperson ins Spiel finden kann. Bevor die elterliche Bezugsperson den Raum verlässt, verabschiedet sie sich immer mit einem kurzen Ritual vom Kind und erklärt ihm, wann sie wiederkommt. Häufig ist es hilfreich, wenn das Kind einen vertrauten Gegenstand wie Nuggi, Nuschi oder ein Spielzeug von zu Hause dabei hat.

3.4. Schlussphase

Nun bleibt das Kind ohne Begleitung der elterlichen Bezugsperson in der Kita. In dieser Phase ist es wichtig, dass die elterliche Bezugsperson erreichbar ist und – wenn nötig – innerhalb kurzer Zeit in die Kita zurückkehren kann. In Absprache zwischen der pädagogischen Fachkraft und der elterlichen Bezugsperson kann die Länge des Kitatages allmählich gesteigert werden. Das Wohlbefinden des Kindes bestimmt den konkreten Verlauf. Nach ungefähr drei Monaten führt die pädagogische Fachperson mit den Eltern ein Eingewöhnungsrückblickgespräch. Dabei wird evaluiert, wie sich das Kind und die Eltern in der Kita fühlen und wie sie sich eingelebt haben.



4. **Entwicklungsdokumentation**

Die Entwicklung der Kinder wird regelmässig beobachtet. Es werden gezielte Beobachtungen und Gelegenheitsbeobachtungen gemacht. Die Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert.

Zur systematischen Beobachtung und Einschätzung des Entwicklungsstandes der Kinder stehen uns verschiedene Hilfsmittel, wie zum Beispiel der Beobachtungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirschner zur Verfügung.

Die Beobachtungen werden von den Fachpersonen selbst und zum Teil mit Lernenden oder im Gruppenteam analysiert. Aus dieser Analyse werden individuelle Förderangebote für die Kinder geplant. Die Eltern sind über den Verwendungszweck der Aufzeichnungen informiert.

Die Beobachtungen werden selbstverständlich auch mit den Eltern geteilt und in Entwicklungsgesprächen besprochen.

5. **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Bildungs- und Entwicklungsprozesse beschränken sich nicht allein auf die Kita, sondern finden überall statt, wo Kinder Anregungen finden, insbesondere auch zuhause. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Pop e poppa legt daher grossen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist von gegenseitiger Wertschätzung und von Vertrauen geprägt. Das Vertrauen der Eltern erlangt die Kita durch transparente und authentische Information, insbesondere auch in Konfliktsituationen. Die Eltern werden zudem ermutigt, Zweifel, Bedenken und Kritik an der Betreuung anzusprechen. Diesen begegnet die Kita konstruktiv und wertschätzend, insbesondere auch bei unterschiedlichen Ansichten.

Der Informationsaustausch beim Bringen und Holen der Kinder über Erlebtes in der Kita und zuhause, gehört ebenso dazu wie Austauschgespräche bei Bedarf (Standortbestimmungen finden auf Wunsch statt). Dabei werden die Eltern ausführlich über die Entwicklung des Kindes informiert. Gemeinsam werden Möglichkeiten zur Unterstützung der Entwicklungsprozesse besprochen.

Nachdem wir die Kinder und Eltern am Morgen begrüßen, erfragen wir relevante Informationen, wie den Gemütszustand des Kindes und weitere Dinge die wir im Alltag beachten sollen.

Beim Abholen am Abend erhalten die Eltern von uns Informationen über den Kita-Tag ihres Kindes.

Besonders beim Abholen oder zu bestimmten Anlässen (Eingewöhnung, Geburtstag, ...) erhalten die Eltern die Gelegenheit in die Kita Räume zu gehen und damit Einblicke in den Alltag und die pädagogische Arbeitsweise zu erhalten.

Durch regelmässige Anlässe (Sommerfest, Elternabend, ...) werden die Eltern miteinbezogen und fördern den Austausch zwischen den Familien.

Der Informationsfluss wird auch mit Hilfe unserer pep-App sichergestellt. Die Log-In Daten werden den Eltern beim Eintritt in unsere Kita elektronisch übermittelt. Mit der pep-App erhalten die Eltern jeden Abend einen Rapport mit allen relevanten Informationen über den Kita-Tag ihres Kindes. Ausserdem ermöglicht die App den Austausch von Nachrichten und Fotos.

6. **Altersspezifisches Arbeiten**

In der Pop e poppa Rösslimatt arbeiten wir mit altersgemischten Gruppen. Wir sind davon überzeugt, dass davon alle Kinder profitieren und wir damit eine familienähnliche Atmosphäre herstellen können.

Dennoch gehen wir im pädagogischen Alltag auf die spezifischen Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen ein.

im Tagesablauf teilen wir die Kindergruppe zeitweise altersspezifisch, um allen Altersgruppen spezifische Angebote machen zu können.

6.1. Säuglinge und Kleinstkinder bis 2 Jahre

Die Bindung zu den Betreuungspersonen ist der zentrale Aspekt bei der Arbeit mit unseren Kleinsten. Die Säuglinge haben ihre festen Bezugspersonen, die sie im Alltag liebevoll betreuen und behutsam begleiten. Die pflegerischen Tätigkeiten wie Wickeln und Füttern nutzen wir auch für die Interaktion mit den Kindern. Wir begleiten unsere Handlungen mit Sprache und spiegeln die Signale des Säuglings. Auch ausserhalb der pflegenden Tätigkeiten sind wir mit den Säuglingen in Interaktion und bieten für einzelne oder kleine Gruppen von Säuglingen angepasste Aktivitäten an.

Wir legen aber auch grossen Wert auf die Interaktion zwischen den Säuglingen und den älteren Kindern. Die Säuglinge nehmen aktiv oder auch beobachtend an den Aktivitäten der Kindergruppe teil. Unser Tripp-Trapp-Stühle sind mit Babyschalen ausgerüstet, damit die Säuglinge auch Aktivitäten am Tisch miterleben können. Auch bei Aktivitäten am Boden können die Säuglinge mit dabei sein und somit voneinander lernen. Die Säuglinge haben Interaktionsmöglichkeiten mit anderen Kindern, können sich etwas «abschauen» und sind damit als Mitglieder in der Gruppe integriert. Schon kleine Kinder zeigen sehr viel Einfühlungsvermögen und Begeisterung für Säuglinge. So haben die Säuglinge Aufmerksamkeit und sind ein wichtiger Teil unserer Kita.

Auf ihre individuellen Essens- und Schlafbedürfnisse, sowie seelischen Aspekte wird behutsam und ernst reagiert. Darum ist es uns wichtig, die Säuglinge stets im Blickfeld zu haben und auf ihre Signale zu achten. Besonders in diesem Bereich legen wir auch grossen Wert auf den Austausch mit den Eltern der Säuglinge.

Durch spezielle Babybereiche stellen wir den Säuglingen den nötigen sicheren Raum für ihre Bewegungsentwicklung zur Verfügung. In dieser Umgebung können sie sich geschützt bewegen und ihre Welt erforschen. Wir legen Wert darauf, den Säuglingen vielseitige Bewegungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Der Drang nach Bewegung zeigt sich bei Säuglingen auf verschiedenen Arten. Bei uns haben die Säuglinge die Möglichkeit sich zu drehen, sich aufzustützen, zu kriechen, sich hochzuziehen oder zu krabbeln. Dafür bieten wir Ihnen Möglichkeiten sich über glatte oder schiefe Ebenen zu bewegen, unterschiedliche Oberflächen zu erfahren, Hindernisse zu überwinden oder sich in freier Bahn zu bewegen.

Die Säuglinge haben einen individuellen Tagesablauf mit individuellen Schlaf- und Essenszeiten. Wir achten dabei auf die Signale der Säuglinge und auf die Absprachen mit den Eltern. Wir haben je nach individueller Vorliebe des Säuglings verschiedene Schlaf und Ruhemöglichkeiten: Babyhängematten, Babybetten und Babynester.

Die Säuglinge sind jeden Tag mit einer Vielzahl von neuen Eindrücken konfrontiert. Damit sie diese verarbeiten können, brauchen sie auch Ruhezeiten ausserhalb ihrer Schlafzeiten. Wir nutzen verschiedene Möglichkeiten, um ihnen diese zu geben. Das ist zum Beispiel die allgemeine Ruhezeit während des Mittagsschlafs der älteren Kinder. Aber auch im Tagesablauf teilen wir die Kindergruppe zeitweise räumlich, um den Säuglingen die nötige Ruhe zu verschaffen.

Mit zunehmendem Alter nähern sie sich dem Tagesablauf der Gesamtgruppe an.

Das Spiel nimmt in der Entwicklung des Säuglings eine zentrale und wichtige Rolle ein. Die Säuglinge üben auf spielerische Weise ihre sozialen, emotionalen, kognitiven, kreativen, sprachlichen und

motorischen Fähigkeiten. Im Freispiel bieten wir den Säuglingen altersgerechtes Spielmaterial an und fördern den Kontakt zu anderen Kindern und Säuglingen.

Draussen sein bedeutet für die Säuglinge neue Erfahrungen zu machen, sei es mit Krabbeln auf verschiedenen Böden, mit Steinen, der Erde etc. in Berührung zu kommen, Sachen und Menschen zu entdecken und die grösseren Kinder beim Spielen zu beobachten, Kontakt zu haben und nachzuahmen.

Wir bieten den Kindern auch geführte Tätigkeiten an, wie Basteln, Malen, Geschichten und Märchen erzählen, Musizieren, Singen, Rhythmik, Konstruieren, Kneten, Kochen, Backen und vieles mehr. Bei diesen Tätigkeiten sind die Säuglinge mit dabei, ab ca. 11 Monaten werden sie auch gezielt miteinbezogen oder machen mit, z.B. mit einem Malstift, Pinsel, Rhythmusinstrument, o.ä.

Gemeinsame Ausflüge in den Wald, Museum, Schifffahrt, Zoo, Bauernhof, See etc. bereichern den Kitaalltag. Die besonderen Bedürfnisse der Säuglinge werden bei der Planung der Aktivitäten berücksichtigt, wobei darauf geachtet wird, dass sie nicht zu vielen Reizen ausgesetzt sind und nicht überfordert werden.

6.1.1. Ernährung der Säuglinge

Die Ernährung von Säuglingen kann je nach Haltung, Vorlieben oder aus anderen individuellen Gründen sehr verschieden sein. Wir akzeptieren die von den Eltern gewählte Ernährungsform und setzen diese soweit möglich auch in der Kita um.

Die Eltern können abgepumpte Muttermilch bei uns im Kühlschrank oder Tiefkühler deponieren. Sie können alternativ ein Schoppenpulver ihrer Wahl, und auch die vom Kind favorisierten Sauger und Schoppenflaschen mitbringen. Dass die Mütter zum stillen in die Kita kommen, ist für eine kurze Übergangszeit möglich, würde langfristig aber unseren Tagesablauf und den Integrationsprozess des Säuglings in die Kita-Gruppe stören.

Mit Einführung der Beikost bietet wir verschiedene Gemüse- und Früchtebreie an. Nach Absprache mit den Eltern sind auch Ernährungsformen wie Baby-Led-Weaning möglich.

Brei wird in der Kita frisch zubereitet und portionsweise eingefroren. Die Eltern können auf Wunsch auch eigenen Brei mitgeben und bestimmen ab wann und was ihre Kinder essen dürfen.

Je nach individuellen Fähigkeiten des Säuglings bieten wir Ihnen so früh wie möglich an, einen Teil der Nahrungsaufnahme selbstständig zu gestalten. Das kann zum Beispiel mit dem Anbieten von altersgerechten Fingerfood anfangen.

Nach Absprache mit den Eltern nehmen die Kinder ab etwa 12 Monaten an den Mahlzeiten teil, die wir vom eldora Restaurant Cavalino geliefert bekommen. Wenn sie an den Mahlzeiten mit den anderen Kindern teilnehmen dürfen die Säuglinge mit Händen essen, aber sich auch im Umgang mit Besteck üben.

6.1.2. Zusammenarbeit mit den Eltern der Säuglinge

Bei Säuglingen ist es wichtig, den Alltag noch genauer zu dokumentieren als bei den älteren Kindern. Grundsätzlich notieren wir uns bei allen Säuglingen die Schlaf- und Esszeiten. Ebenfalls notieren wir den Zeitpunkt und die Menge der Mahlzeiten und den Stuhlgang. Zusätzlich notieren wir uns auch die Beobachtungen, die wir im Laufe des Tages machen. Das können Veränderungen im Verhalten sein oder Entwicklungsschritte, die der Säugling macht.

Alle Informationen werden festgehalten und den Eltern der Säuglinge beim Abholen mitgeteilt.

Da sich Säuglinge und Kleinstkinder sehr schnell entwickeln und ihre Bedürfnisse sich verändern nutzen wir diese Zeit neben den geplanten Gesprächen auch für einen kurzen Austausch mit den Eltern.

6.2. Kleinkinder ab 2 Jahren

Kinder in diesem Alter beobachten intensiv und erkunden spielerisch ihre Umgebung. Sie beginnen sich, für soziale Regeln zu interessieren. In dieser Phase erleben die Kinder in der Regel auch die ersten ernsthaften Konflikte mit anderen, die häufigste Form dabei sind „Besitzkonflikte“.

Entwicklungspsychologisch interessieren sich die Kinder in dieser Lebensphase nun verstärkt für andere, was das Spiel der Kinder sozialer werden lässt. Kinder interagieren intensiv miteinander und gegenseitiges Imitieren spielt eine herausragende Rolle. Gleichzeitig beginnen die Kinder nun zu konstruieren und ihre wachsende Vorstellungskraft erlaubt es ihnen, im Rahmen des Symbolspiels die charakterliche Haltung des „So-tun-als-ob“ einzunehmen. Der Rollenspielbereich wird in dieser Phase meist intensiv genutzt.

Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren entwickeln vielfältigere und kontextspezifische Ausdrucksmöglichkeiten für ihre Emotionen. Sie bringen immer stärker zum Ausdruck, was sie wollen und was sie nicht wollen. Mit zunehmendem Alter beginnen sie zu erproben, wie viel Macht sie auf andere, insbesondere Erwachsene, haben und erleben zahlreiche Frustrationen in Form von Beschränkung ihrer Allmacht. Mit der Trotzphase ist ein erster Höhepunkt dieser wichtigen Selbst-Entwicklung erreicht. Das Durchleben von emotionalen Krisen wird alltäglich.

Die Fähigkeit eigene Gefühle zu verbalisieren aber auch regulieren zu können, um ihnen nicht weiter hilflos ausgeliefert zu sein, gehört zu den bedeutendsten kindlichen Entwicklungsaufgaben in dieser Lebensphase. Um diese bewältigen zu können, sind sie weiterhin auf einfühlsame Erwachsene angewiesen, die ihnen als Vorbilder dienen.

Altersspezifische Leitsätze für die pädagogische Arbeit:

- Die Betreuungspersonen begegnen den Kindern einfühlsam und verständnisvoll und begleiten sie in der Bewältigung von Konflikten und Frustrationsphasen. Sie lassen ihnen die nötige Zeit und schenken ihnen Vertrauen in der Bewältigung von Krisensituationen.
- Die Betreuungspersonen thematisieren gemeinsam mit den Kindern die eigenen Gefühle und die der anderen. Damit wird der emotionale Wissenskatalog der Kinder erweitert.
- Die Kinder erfahren einen offenen und wertschätzenden Umgang mit ihren Emotionen.

6.3. Kinder ab 4 Jahren

Mit zunehmendem Alter der Kinder rücken die individuellen Interessen und Themen in den Vordergrund. Wo ein Interesse vorhanden ist, wird nachhaltig gelernt. Sind die Kinder mit etwas beschäftigt, dass sie interessiert und herausfordert, sind sie zu Höchstleistungen fähig. Gelerntes bleibt deutlich länger im Gedächtnis.

Wir gehen von einem bestehenden Interesse als Handlungsmotiv aus, wenn sich ein Kind lang andauernd und intensiv mit etwas auseinandersetzt. Dabei kann es sich um Dinge und ihre Eigenschaften handeln, um Menschen, Tiere, Pflanzen, Materialien, Bilder oder um deren Beziehungen zueinander. Interessen können auch Kompetenzen und Handlungen des Kindes oder seine Beziehungen zu anderen Kindern oder Erwachsenen sein. Wenn das Kind Interesse zeigt, dann ist es motiviert und engagiert. Es ist bestrebt, mehr über den Gegenstand zu erfahren und allgemein

seine Kompetenzen in Bezug darauf zu erweitern. Die Interessen sind der Schlüssel zu Lernen und Bildung.

Aufgabe der pädagogischen Fachpersonen ist es, ihre Arbeit einerseits an den Interessen der Kinder auszurichten, jedoch gleichzeitig auch über die Grenzen kindlicher Interessen hinausweisen. So begegnen den Kindern neue Herausforderungen, welche ihnen neue Chancen des Lernens ermöglichen. Wenn Kinder erweiterte Aktionsmöglichkeiten erhalten, können sie neue Kompetenzen entwickeln und positiv erleben, wozu sie fähig sind.

7. Verhalten in Krisensituationen und bei Gefährdung

Während der Arbeit in der Kita steht das Wohl des Kindes stets im Mittelpunkt. Die Sicherheit der betreuten Kinder hat oberste Priorität, ihre physische und psychische Unversehrtheit soll stets gewährleistet sein. Richtlinien zur Prävention unterstützen Eltern, Kinder und Mitarbeitende dabei, dieses Ziel zu erreichen.

Der Schutz und die Handhabung bei Verdacht von physischer, psychischer und sexueller Gewalt ist in unserem Kinderschutzkonzept geregelt.

Der Umgang mit medizinischen Notfällen, Unfällen oder anderen kritischen Ereignissen, ist in unserem Sicherheitskonzept geregelt.